

An der Oise, dem linken Flankenfluß unserer Heere vor Paris

Südlich Rouen, so meldet das große Hauptquartier am 18. September, sind weit über zwei französische Armeekorps entschlossen geschlagen worden. Auf Compiegne zu zog sich der Feind zurück im Tale der anmutigen Oise, an der Compiegne liegt. Am Oberlauf des Flusses liegt das befestigte Lager La Fère, das die Franzosen ohne Schwierigkeit verlassen haben, ähnlich wie das südöstlich davon gelegene feste Lager Laon.

Ein mir bekannter Leutnant der Reserve zog mit 48 Mann in La Fère ein und wurde von der Bevölkerung mit Konfusen general angerebet. Rouen, Compiegne sind alte Gallierstädte und in Römerzeiten bekannte Orte gewesen.

Rouen, eine Bischofsstadt, die als Bischof die Heiligen Medardus und Eloi hatte, wo der Merovingerkönig Chlotar II. seine Ruhestätte fand, ein Dago Lager zum König erwählt wurde. Rouen, die Geburtsstadt des Reformators Calvin. Mit seinen rund 7500 Seelen ist das reizende Städtchen der Typ der französischen Kleinstadt, voller zwischbürgerlicher Behaglichkeit und der bescheidenen Genügsamkeit des französischen Kleinbürgers. Wie all diese mittel- und nordfranzösischen Reiter beherbergt auch Rouen einen prächtigen Dom. Im Übergangsstil des zwölften Jahrhunderts gemauert die Kathedrale Notre Dame an die von Tournai in Belgien, dessen Bischof dem von Rouen unterstellt war. Die Türme sind unvollendet. In den Dom ritten sich einige zerfallene stichliche Bäume heran, mit großem malerischem Schmuck. Steht das Haus Gottes in einer Seitenstraße rechts vom Ende der Hauptstraße des Meeres, wenn man vom Bahnhof kommt, so führt die Nebenstraße links gegenüber zum Stadthaus. Ein halb gotisches, halb renaissanceartiges Gebäude erhebt sich seit vier Jahrhunderten hier auf einem brunnengedüngten Blase. Nimmt man noch das Standbild des Malers und Bildhauers Jakob Sarrazin auf der Promenade vor dem Bahnhof, der ein Kind Rouens war (1592-1660), und durch die Korporation des Doure sich einen Namen in Paris gemacht hat, so sind die Sehenswürdigkeiten des Ortes erschöpft.

Viel mehr Erinnerungen weckt Compiegne. Noch 80 Kilometer von Paris, der Hauptstadt des Landes entfernt, war Compiegne von jeher ein Lieblingsort der Könige und Kaiser Frankreichs. Compiegne zeigt ein lebhafteres Gesicht als Rouen. Einmal ist es mehr als doppelt so groß, sodann ein Knotenpunkt zahlreicher Bahnen. Eine echt französische Stadt mit geschichtlichem Geiste erfüllt. Hier war es, wo die Jungfrau von Orléans am 23. Mai 1430 bei einem Ausfall von den Burgundern gefangen genommen und den Engländern ausgeliefert worden ist. Eigentümliche Ironie der Weltgeschichte und ein Symbol von tiefer Bedeutung! Heute kämpfen die Engländer an der Seite ihrer Feinde von ehemals, und dabei sind sie nur dem äußeren Schein nach die Freunde des unglücklichen Frankreichs. Frankreich muß für Englands Interessen bluten und England will den Gewinn von diesem Opfer einfleiden. Umsonst blüht während die Jungfrau von Orléans in bronzener Gewand von dem Sockel ihres Denkmals vor dem Rathaus. Die verblendeten Franzosen verstehen nicht mehr den Sinn der Schutzpatronin Frankreichs. Sie verbrennen sie von neuem durch die Engländer, wie damals es geschah zu Rouen 1431. Die Stadt ist ein Schattenspiel schöner alter Bauten und Kirchen. An die 50 Meter hoch ragt der Rathausurm über die figurenreiche Vorderseite des alten Gebäudes aus dem 16. Jahrhundert. Wir müssen leider auf den Besuch des Museums im Innern verzichten und danach trachten, ins Schloß zu kommen. Wie alle ehemals königlichen Schlösser im Lande ist auch das von Compiegne frei zugänglich. Eine zweifache Säulenhalle deckt die vordere Seite des Palastes nach der Stadt zu. Sie erinnert lebhaft an die des Palais Royal in Paris. Aus der Merovingergasse flammend hat das Schloß eine reiche, wechselnde Geschichte erlebt. Ludwig XV. baute es in seiner heutigen Gestalt durch Meister Gabriel. Die große Revolution zwei Jahrhunderte später richtete eine Kataklysmen hier ein. Napoleon I. erneuerte es 1808, und sein schwächlicher Neffe, der dritte Napoleon, stattete es im Innern herrlich aus für die prunkvollen Feste, die er hier gab. Bekanntlich wohnte in Compiegne im Herbst 1901 das russische Jarenpaar.

Eine hübsche Aussicht hat der Besucher besonders von der Verfassade, wo die Terrasse steht. Entzückende Bilder bieten die einzelnen Zimmer und Säle. Sie sind filigran und la Louis XVI. und seiner Gemahlin Marie Antoinette eingerichtet. In all diesem Bombast hat hell und jäh hineingeflammt der gewaltige Brand des waldbühnlichen weitläufigen Schlossparks und des zweiten Waldes, der sich daran anschließt. Die Franzosen haben den Wald angezündet, um den Vormarsch des Feindes zu hindern. Besser paßt das Dörnen der Geschichte, der Värm der Schlacht in die erste und freige Bracht der Kaiserzimmer, wo Napoleons Büste in römischer Kaisertracht steht. Ein großer Teil der vielen und guten Gemälde ist vor 40 Jahren aus dem Pariser Louvre hierher geschafft worden. Augenblicklich sehr zum Entsetzen der Direktoren des Museums, die aus dem Louvre viele wertvolle Stücke in Sicherheit brachten. Vielleicht schließt man das Compiegner Schlossmuseum ähnlich wie nun den Louvre. Man pflanzt die Genfer Kreuzfahrte darauf und macht ein Lazarett daraus. Nun humpeln und wandern wahrhaftig auf der Terrasse des Schlosses, wo prächtige Originalbildwerke unrauscht werden von den Bäumen des Parks, die verwundeten Soldaten. Umweit davon, südwestlich, breitet sich ein großer Mäandervogel aus,

bis zu dem Mineralbad Bierrefonds begleitet und der prachtvolle Wald. Wild wuchert der Esen die hohen Stämme entlang und üppig schießt das Unterholz in die Höhe. Die französische Forstkultur ist grundverschieden von unserer. Wir sorgen im Wald für Luft und Licht, der französische Förster kennt das nicht.

Das Schloß des Badortes trägt einen steilen Hügel. Es ist ein mächtiger achtkantiger Bau aus dem 14. Jahrhundert, der wiederhergestellt worden ist. Hinter zwei festen Toren und einer Zugbrücke gelangt man schließlich an den Eingang. Man erhält einen Begriff von der Mächtigkeit der Burg, wenn man sieht, wie die Mauern 5-6 Meter dick sind.

Vor der Front unseres rechten Flügels zieht sich das Tal der Oise hin, der auch die Bahn folgt. Soissons an der Oise, die uralte Hauptstadt des neustrischen Reiches und Bischofsstadt, auch heute Sitz eines Bischofs, sah die Befestigung des letzten Römers Shagotus durch Chlodwig und nun die Niederlage der Franzosen. Auch vor hundert Jahren und 1870 leistete die Stadt einen kühnen Widerstand. Hier vereinigten sich die Linien von der Lagerfestung und von Reims. Schon deshalb ist es von Wichtigkeit, daß wir es in Händen haben.

August Kutschke auch dabei

Kolonialwaren.

Gebrautes Gemüse aus Algier
Und höherholzes Kamellier
Die Franzosen haben gebracht...
Wer hätte das gedacht?

Na, laßt die Kamelle heran nur!
Wir werfen gar sicher die Gangschur;
Den Bummel, während im Wind,
Durchschneidet die Kugel geschwind.

Die Verberosse verkaufen
Wir, weil sie trefflich laufen,
Den Bechern über'm Kanal
Für Blucht in heimischen Krast!

Breitenau, 20. Sept. 1914.

J. Waf.

1) Bummel, auch Bais genannt, ist ein mantelförmiger Ueberwurf in Nordafrika.
2) Auch Krast, eigentlich „Biech“, heißt das Kaffee- oder Kottententori.

Die Post im Kriege

Von W. Kof, Hamburg.

Hunderttausende sind in den letzten Wochen dem Feinde entgegen in eine ungewisse Zukunft gezogen. Sie alle warten auf ein Lebenszeichen von ihren zurückgelassenen Lieben, und wollen ihnen andererseits über ihr Ergehen Nachricht zukommen lassen. Um diese Verbindung zwischen der Heimat und den ins Feld gerufenen Truppen und umgekehrt aufrecht zu erhalten, dazu dient die Feldpost, die Post im Kriege. Vor 44 Jahren organisiert von dem genialen Generalpostmeister Stephan, und erprobt in dem großen Kriege 1870/71, sind in den letzten Tagen manche Klagen über unbestimmte Nachrichten aufgetaucht. Trotzdem hoffen wir, daß die Anfangsschwierigkeiten bald überwunden und der Anschluß an die gute Tradition von 1870 gefunden werden wird.

Über die Organisation sei folgendes gesagt: Im Hauptquartier wird ein Feldpostkommando errichtet. Bei den Armeekorps, Armeekorpskommandos, ebenso bei den Armeekorps sind Feldpostkommandos, bei den kleineren Truppenverbänden Feldpostkommissionen. Um den Zusammenhang zwischen den mobilen Truppen und der Heimat zu wahren, sind Hauptpostdirektionen errichtet. Zu der Aufgabe der Post im Frieden, die Sendungen an die Bestimmungsorte zu befördern, tritt im Kriege die weit schwierigere, den Bestimmungsort des Empfängers zu ermitteln. Zu diesem Zweck werden im Heimatlande Sammelstellen errichtet, wohin die Feldpostanstalten alle für das mobile Heer bestimmten Sendungen zu schicken haben. Hier erfolgt die Sortierung. Zur Ausfindung der einzelnen Truppenteile wird von der Verwaltung eine Art Postadressbuch herausgegeben, das 1870 64 Truppenteile listet, während des ganzen Krieges in 39 Auflagen erschien. Zur Beförderung der Posten werden alle möglichen Gelegenheiten benutzt, außer den gewöhnlichen Eisenbahnzügen auch Kohlenzüge, einzelne Lokomotiven, Feldbahnen usw. Nur durch die weitestgehende Benutzung aller Hilfsmittel kann es gelingen, die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Um einen Begriff von dem Umfang der Postsendungen zu haben, seien die Zahlen aus dem Kriege 1870/71 angeführt: Es wurden befördert bis zum 31. März 1871 an Briefen und Postkarten 89 659 000 Stück, an Zeitungen 2 354 310 Exemplare, ferner Gefäßsendungen im Werte von 179 596 860 M. Am Laufe des Feldzuges stellte sich dann das Verhältnis heraus, auch kleine Pakete zu befördern. Ihre Zahl betrug 1 853 686 Stück. Das sind beachtenswerte Zahlen, besonders wenn man berücksichtigt, daß den insgesamt 411 Feldpostanstalten nur insgesamt 2000 Beamte zur Verfügung standen. Dabei war die Beförderung recht häufig mit Gefahr verknüpft. Wie oft sind nicht einzelne Beamte oder auch ganze Postzüge von Feindpartisanen überfallen und ausgeraubt worden. Von solchen Unglücksfällen abgesehen, hat die Post aber ihren Dienst mit der größten Pünktlichkeit versehen. Eine völlige Unterbrechung der Postläufe ist niemals eingetreten. Als Beispiel sei angeführt, daß am Tage der Schlacht von Reims (31. August 1870) die Feldpost zur bestimmten Stunde bei den in der Nähe des Schlachtfeldes stationierten Truppen eintraf und die Verteilung sowie die Entlassung der Posten sofort vornahm. Am Tage nach Gravelotte (18. August) schlug die Feldpost beim ersten Morgengrauen mitten unter Toten und Verwundeten ihr Feldpost:

daß die elektrische Kraft für die nächsten zwei Nächte nicht abgestellt wird.

„Selbstverständlich. Der Professor wird das befürchten. Sind die Truppen bis Dienstag hinaus und verbreitet, dürfte die Exekution von dem Rumpfen Vieh, das uns überhaupt nicht begreift. Wie weit ist deine Arbeit, Sachar?“

Der Professor erhob sich, warf die Mähne in den Nacken und trat näher heran. Sein besorgter Blick streifte Maria, welche teilnahmslos, mit kaum gedäugter Ungebul, vor sich hin schaute.

„Der Stahmantel der Melone ist seit gestern in meinen Händen“, berichtete er zögernd und derart besagen, daß der Kleine die gewaltigen Augen mit Bescheiden und auch einigem Misstrauen auf ihn richtete. Unter diesem Blick raffte Sachar Abromowitsch sich auf und fuhr mit größter Stäckerheit fort: „Die Füllung habe ich jedoch noch nicht vornehmen können. Da nach Eurem ausdrücklichen Wunsch die Präsenz des Weisschoffs in diesem Falle nicht eingeschränkt werden, sondern in unermindelter Kraft wirken soll, darf ich die Unmöglichkeit des Präsenzbesuchs durch keinerlei Schutzmaßnahmen herabsetzen. Das reine Monorhenzol aber reagiert schon auf eine Temperatur von plus 28 Grad Celsius, und in geschlossenem Behälter auf den höchsten Stof. Eine Probe, die meine Mitarbeiterin Agnieszka mit nur einem Gramm in einer mäßig abgedichteten Zellschale aufgestellt, hat das erwiesen. Das Experiment hat ihr den Mittelfinger der linken Hand gekostet.“

„Wann abgesehen von der Gefahr, in die das Frauenzimmer dadurch dich und uns alle gebracht hat!“ warf der Kleine unwirsch ein.

Sachar Abromowitsch zuckte gleichmütig die Achseln. „Gefahr ist überall. Die chemische Wissenschaft besteht in Versuchen — und mit dem Resultat dieser Versuche haben wir zu rechnen. Die Füllung kann nur bei einer bestimmten Temperatur bewirkt werden. Selbst wenn sie glückt, verhält sich die Wahrscheinlichkeit einer verfrühten Explosion gegenüber der rechtzeitig wie zehn zu drei. Die Körperwärme, eine häufige Bewegung, ein leises Stößen oder auch nur Streifen, wie es im Gedränge und bei der erklärlichen Nervosität des Handelnden nicht zu vermeiden sein wird, kann alles auf's Spiel setzen. Schon die Vorsticht, mit der man sich bewegen muß, macht verdächtig. Ich empfehle also, auf die Verwendung von Ammoniumnitrat zurückzukommen — und zwar ohne Zusatz von Kalisalpeter.“

„Aber weshalb denn ohne diesen Zusatz?“ mißte sich Zafow ein. „Das Fehlen desselben setzt die Wirkung des Kalisalpeters herab.“ „Laßt uns das selbst erklären.“

auf, und so konnten Tausende, die der Tod verschont hatte, gleich vom Schlachtfeld weg mit der frohen Kunde des Siegers Trost und Beruhigung der Heimat zusehen. Während der Schlacht bei Sedan sammelten Feldpostbeamte mitten im heftigsten Kugelhagel ganze Säcke voll Briefschaften ein, die während der Gekochpausen von den Soldaten geschrieben waren. Besonders beliebt war die Postkarte, die in ihrer Dandlichkeit den Soldaten ein unentbehrlicher Begleiter war und die von den Postbeamten in großen Mengen verteilt wurden. Die flache Hand, der Erdboden, der Tornister, oder auch der Rücken des Vordermannes mußten als Schuttpult dienen. Wenn die Briefschaften oft auch holprig und schief ankamen, den Lieben in der Heimat war die kurze Nachricht doch ein Trost. Der Postdienst stellt schon in Friedenszeiten recht hohe Anforderungen an die Kräfte seiner Beamten, wieviel mehr erst im Kriege. Neben der Korrespondenz der eigenen Armeen sind auch die Posten der Gefangenen der gegnerischen Truppen zu besorgen. Dabei wideln sich die Gefangenen in bestimmten Orten und in geschützten Räumen ab. Auf Märkten, im Wirt, bei Sturm und Regen, oft umlauert von Gefahr für Leib und Leben, muß der Dienst versehen werden. Welcher Werthung sich unsere Feldpost im Kriege 1870/71 erzieht, kommt mit wenigen Worten zum Ausdruck in dem Briefe eines Landwehrmannes: „Viele Krieger wäre in der Sorge um das, was sie in der Heimat hatten zurücklassen müssen, oft der Mut den Feinden gegenüber gefehlt, sie würden auf den anstrengenden Märschen von einem Schlachtfeld zum anderen frühzeitig ermattet sein, schließlich noch die letzte Kraft und den letzten Atemzug drangelegt haben, wenn unsere Feldpost ihnen nicht durch die ununterbrochene, sichere Verbindung mit der Heimat die sie brückende und ihre Tatkraft lähmende Sorge so ungemein erleichtert hätte.“

Kirchliches

Aus der Diözese Limburg, 29. Sept. (Dienstnachrichten.) Herr Dekanator Pfarrer Lehnhäuser in Naumbach ist zum Dekan des Landkapitels Wingen ernannt. Mit Termin 1. Oktober ist dem Herrn Pfarrer Adolf Glogbach in Lautenfeld die Pfarrei Weidenbach übertragen worden. — Mit dem gleichen Termin ist Herr Kaplan Karl Wahl an der Deutsch-Ordens-Kirche in Frankfurt a. M. zum Expositus in Schmitteln, Herr Kaplan Peter Veitold in Schloßborn zum Expositus in Weßernob, Herr Kaplan Kaiser Veltin in Weiburg zum Expositus in Langhede, Herr Expositus Bernhard Bider zu Langhede zum Pfarrverwalter in Lautenfeld, Herr Pfarrer Johann Groß in Oberhöchstadt zum Pfarrverwalter in Lautenfeld, Herr Expositus Franz Becabo zum Pfarrverwalter in Oberhöchstadt, Herr Kaplan Johannes Hans in Weidenstadt zum Kaplan in Montabaur, Herr Kaplan Friedrich von Böhne in Montabaur zum Kaplan an der Deutsch-Ordens-Kirche in Frankfurt a. M., Herr Kaplan Johann Joth von Sindlingen zum Kaplan in Schloßborn, Herr Kaplan Georg Duerenheim in Oberhöchstadt zum Kaplan in Sindlingen, Herr Kaplan Jakob Köler an der Marienkirche zu Diebrich zum Kaplan in Weiburg ernannt worden.

Aus aller Welt

W. Mainz, 29. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Behörde zu richten, worin die alsbaldige Freisetzung von Hochstrafen für Getreide und Mehl für das ganze deutsche Reich beantragt wird, da die mit der diesjährigen guten Ernte in Widerspruch stehende übertriebene Preissteigerung besonders für Getreide und Mehl in hohem Maße die Volksernährung gefährdet. (Als einzelne Bezirke wären auch Hochstrafen für Fleisch sicher angebracht.)

Wingen, 28. Sept. Einer der ältesten Bürger unserer Stadt, Herr Geheimrat Kommerzienrat Karl August Fischer sen., ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war Mitbegründer der Kohlenfirma Stöck & Fischer. Der Verstorbenen war Ehrenbürger der Stadt Wingen.

Münster. Das hiesige Stadttheater ist zum Lazarett umgewandelt worden, nachdem der Magistrat beschlossen hatte, den Theaterbetrieb während des Krieges ruhen zu lassen.

Berlin, 29. Sept. Nach einer Mitteilung des Verbandes zum Schutz der deutschen Tabakindustrie ist ebenso wie die Zigarettenfabrik Aschmütz A.-G. Dresden auch die Firma H. Patschert in Baden-Baden unter Staatsaufsicht gestellt worden. Die Beilegung englischen Kapitals wurde also bei beiden Firmen nunmehr auch behördlich festgestellt.

Bermischtes

Russische Zechpreller. Ueber den Aufenthalt des Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch und des Generalissimus Rennenkampf in Anstörung berichtet der „Königsberger Anzeiger“ noch folgende Einzelheiten: In dem Dessauer Hof, in dem die beiden russischen Zechpreller gewohnt haben — der Großfürst verabschiedete sich von dem Wirt mit den Worten: „In 14 Tagen sehen wir uns wieder.“ — sieht man jetzt wieder deutsche Uniformen. Der Wirt des Dessauer Hofes hat in den 19 Tagen, in denen der russische Generalstab bei ihm wohnte, interessante Erfahrungen gemacht. Als das Oberkommando im Dessauer Hofe Wohnung nahm, wurde zuerst das ganze Haus nach Bomben abgesucht. Die im Keller liegenden Kohlenäureflaschen hielten die Russen für Gasmasken und ließen sie weit hinaus auf einen freien Platz bringen. Erst als ihnen später das Bier nicht mündete, und der Wirt die nötigen Erklärungen gab, wurde eine der Flaschen unter starker Bedeckung herbeigeholt. Die Russen überzeugten sich von der Ungefährlichkeit der „Bombe“. Natürlich haben die Russen im Hofe sehr gut gelebt. Der Sekt floß in Strömen und der Adjutant des Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch, Oberst von

Die Kamarilla

Seitroman von Leo von Torn.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich danke der Freundin in unserem und damit im Namen des Vaterlandes“, beendete der Kleine das ergriffene Schweigen. Er zog die Hand des jungen Mädchens an seine Lippen — eine Auszeichnung, die die ewig wässrigen, rotgeränderten Augen des alten Professors in Stolz und Freude ausleuchten machte. Maria selbst atmete nun erleichtert. Sie hatte die Aufgabe gelöst, ihre Pflicht erfüllt. Nun durfte sie aus einer fremden Welt in ihre eigene zurückkehren. Der goldig strahlende Blick suchte in der Finsternis jenseits des kleinen Vorhofes der Laternen. Er blieb dort haften, wo sie eine Tür suchte, hinter der das leise, vorsichtig abgedämpfte Stöhnen einer Maschine hörbar wurde, wenn niemand sprach. Es berührte sie fast unwillig, daß die Stimme des Kleinen ihr diese Laute entzog.

„An unsren nächsten Dispositionen ändert die Lage in Wien nichts“, sagte er mit der ruhigen Bestimmtheit eines Mannes, der seinem Willen Geltung zu verschaffen weiß. „Alle Verfehlungen sind in ihrem Ursprunge auf diejenigen zurückzuführen, welche ohnehin in unseren Händen sich befinden. Sichtlich, daß die Lage im einzelnen zur Beseitigung drängt. Hat der Großfürst die zweite Mahnung erhalten?“

„Er hat sie erhalten“, erwiderte die schlafte Frau unter einem leichten Reigen des schmalen, dunklen Kopfes.

„Und der Brief an die Fürstin?“

„Ist besorgt.“

„Wie lange weißt du noch hier, Teresa?“

„Bis morgen früh, da ich am Abend in Petersburg sein muß — zum Vollfest für das rote Kreuz.“

„Ganz recht. Und du bist deiner Verbindung im Alexander-Palais noch sicher?“

„Dank.“

„So wirst du die dritte Mahnung noch in dieser Nacht veranlassen. Wir warten dann nur noch bis Dienstag. Hat der Samowir bis dahin die russische Erde nicht verlassen, ist er geliefert. Zwischen wird Zafow aus dem wesentlichen Inhalt dessen, was wir soeben gehört haben, eine Proklamation verlesen, die sofort gedruckt, und an alle Abteilungen weitergegeben wird. In doppelter Anzahl, — hörst du, Warfalemei?“

„Wie Ihr wünscht“, knurrte der Angeredete. „Also zweihunderttausend. Simeon Melidow muß nur verständigt werden,

Der Professor schenkte mit dem Dandeln sein Stoppelfinn. „Mein Freund“, erwiderte er dann mit halben Lächeln, „tiefend Gramm Ammoniumnitrat bedürfen keiner Aufmunterung. Wichtig angewendet genügt sie vollkommen, um hundert Tenter lebendigen Fleisches in Atome aufzulösen. Der Grund, weshalb ich von dem Zusatz abliehen möchte, liegt darin, daß Nitrat ohne Kalisalpeter mehr Rauch und Rauch entwickelt. Damit wäre dem Handelnden immer eine Chance geboten — für den Fall, daß er der Katastrophe nicht zum Opfer fällt und durch die Blucht sich retten könnte.“

„Zeit wann rechnest du so empfindsam?“ knurrte Warfalemei spöttisch.

„Zeit wann“, sagte der Kleine mit erhobener Stimme hinzu, „rechnen wir überhaupt mit solchen Chancen? Es sollte dir bekannt sein, Sachar, daß überall da, wo es sich nicht um terroristische Stiegläckerer, sondern um eine Tat, eine erfolgreiche Tat handelt, die vollstreckende Hand stets mit zugrunde gegangen ist.“

„Schon recht — aber — es liegt doch die Möglichkeit vor — und ich meine, daß wir die Pflicht haben.“

„Unsere Pflicht ist Ruhland, Sachar! Nicht die fleingestiegene Scheu vor einem Opfer. Der sein Leben nicht voll einsetzen wird das andere, das uns verfallen ist, nicht vernichten. Lew Kopeckij weiß — was hast du, Sachar?“

„Nichts, Herr, nichts.“

Der Professor wandte sich ab.

„Er weiß, was er dem Vaterlande und sich selbst schuldig ist“, vollendete der Kleine. „Er würde es niemand dank wissen, der sein Selbstum ihm einschränken wollte.“

„Von wem spricht Ihr?“ fragte Maria, indem sie sich aufrichtete.

Da die Antwort sich verzögerte, stieß sie mit dem Fuße auf und ballte die Fäuste.

„So redet doch —!! Ich will wissen!“

Zafow wandte sich nach der Richtung, wo der Professor ins Dunkel getaucht war.

„Daß du sie denn nicht unterrichtet, Sachar —?“

„Nein...“ kam es dumpf und gerührt aus der Finsternis. Mit Ausnahme von Warfalemei, der etwas Unverständliches in den Bart murmelte, malte sich Betroffenheit auf allen Gesichtern.

Bedrücktes Schweigen. Maria schluckte hörbar.

Fortsetzung folgt.



Herzog Albrecht v. Würtbg.



General v. Heeringen



v. Moltke Generalstabschef



Kaiser Wilhelm



v. Falkenhayn Kriegsminister



General v. Hindenburg



General v. Eitzen



General v. Mackensen



General v. Emmich



Kronprinz Wilhelm



Kronprinz Rupprecht v. Bayern



General v. Kluck



General v. Kessel



General v. Bülow

DIE DEUTSCHEN HEERFÜHRER

Graben, forderte von dem Wirt, daß er die Kellner durch „Damenbedienung“ erziehe. Als General Kennenstump von dieser Reuerie erfuhr, war er nicht sonderlich erbaut und befahl: „Hinaus mit dem Weiberpack! Als es schließlich dem Adjutanten des Großfürsten an Geld mangelte, blieb er die Hotelrechnung schulbig und verfracht dem Wirt, er würde ihm Kolonialwaren aus der nachkommenden Bagage zugehen lassen. Als die Waren aber in der Nähe von Jankburg ankamen, hatte die russische Herrschaft bereits ihr Ende erreicht. Nikolajewitsch und Kennenstump verließen recht häufig die Stadt, aber noch in Uniform. Erst in Qumtinnen legten sie Zivilkleidung an. Die russischen Patrouillen, welche bei der Ankunft der Deutschen noch in Jankburg weilten, warfen folgende die Waffen hin und ergaben sich.

(Die rasende Flucht.) Ein deutscher Radfahrer erzählt von einer zwölfstündigen Gefangenenschaft bei Charleroi. Abends lagen wir (nämlich mit den Franzosen) immer im Hival. Sie sangen und tranken ungeheuer viel Sekt — nur Sekt! Nach jedem Lied erkundete es: „Bis la France!“ — Als die meisten betrunken waren, wurde es merkwürdig ruhiger, und alle fingen an zu weinen. Die aus meiner Nähe kamen zu mir, zeigten ihren Traurigkeit und bedenkten unter Tränen, daß sie verheiratet waren und so und so viele Kinder hätten. Sie fragten mich, ob ich Familienvater sei. (Ich bin verheirateter Arbeiter und wohne in Hannover.) Als ich es bejahte, zeigten sie große Teilnahme und bedauerten mich, daß ich in die Fremdenlegion käme. Ich blieb so ruhig wie zuvor und dachte immer an meine Flucht. Kurz darauf lagen wir wieder so im Hival, und schon am frühen Morgen begann vor uns eine große Schlacht, welche zwei Tage dauerte. Am Sonntagmorgen des zweiten Tages machte sich eine große Aufregung unter den Franzosen bemerkbar, und bald hörte ich aus der Ferne von der großen, vorüberziehenden Chaussee her einen donnerartigen Lärm. Eine gewaltige, unburchbringliche Staubwolke wälzte sich daher. In drei Kolonnen nebeneinander raste die französische Armee in wilder Flucht zurück. Schreckensrufe erklangen, aus denen ich deutlich entnehmen konnte, daß die schwarzen Süßwaren — die Franzosen machten das Zeichen des Totenkopfes und gekreuzte Knochen — hinterdrein kamen. Die Flucht vollzog sich in einem rasenden Märsche. Einer Luchte den andern zu überholen. Die Fußtruppen eskortierten die Wagen, wer fiel, kam ebenfalls unter den Rädern um. Ich sah manche abgefallene Köpfe und Gliedmaßen. Dazwischen saßen deutsche Granaten ein. Es war unbeschreiblich furchtbar! Mein Kamerad, der Han, konnte wegen seiner langen Stiefel nicht mehr mit und blieb zurück. Ich sah ihn nicht mehr. — Jetzt wälzte sich die wilde Jagd durch ein Dorf. In einem unbewachten Augenblick sprang ich in ein verlassen Haus. Der Keller verberg mich. Die Nacht brach herein. Es wurde still. Ich verließ das Haus durch den dahinter liegenden Garten und verberg mich in einem nahen Wald. Da mir der Kompass genommen war, hielt ich mich vier Tage verborren und ernährte mich kümmerlich durch Hunderäuben und Beeren. Dann sah ich auf einer Chaussee deutsche Autos und wurde von diesen aufgenommen.

Aus der Provinz

a. Diebstahl, 30. Sept. Die städtische Sparkasse hat im Interesse des Publikums die Geschäftsstunden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 9. Oktober 1914, vorm. von 8 bis 12½ und nachm. von 2½ bis 6 Uhr, festgelegt. (Wöchentliche Geschäftsstunden siehe Anzeige). Kassentotal Diebstahl, Rathhausstraße 39.

Eine Reise ins Feindesland

Mit Sanitätsmaterial und Liebesgaben des Roten Kreuzes (Wiesbaden) an die Front.

Die Unmöglichkeit, die durch die rührige Tätigkeit unseres Roten Kreuzes erhaltenen Liebesgaben auf schnelle Art unseren Truppen zugänglich zu machen, war Veranlassung, eine Transport-Automobilkolonne zu organisieren, welche von Wiesbaden des „Wiesbadener Automobilklubs E. V.“ gestellt wurde. Nachdem am Dienstag, den 22. September im Schloßhof die Wagen unter Aufsicht der Leiter des Roten Kreuzes, den Herren Reichsamtst. Dr. Widel und Graf Weisel, schwer beladen waren, erfolgte die Befanngabe des Reisezuges um. durch den Kolonnenführer Herrn Abt. Sturm. Neben einem Bahntransport von 2 Waggons Liebesgaben, welche schon früher an den Stadthauptort Sedan geleitet waren, enthielten die zur Verfügung gestellten 9 Automobile Sanitätsmaterial und Liebesgaben im Gewicht von circa 32 Tonnern. Früh morgens am 23. Septbr. wurde in dichtem Nebel die Audreise angetreten, welche am ersten Tage über Mainz, Bingen, durch den Dunsried an die Mosel und via Trier nach Luxemburg gehen sollte. Auf der Höhe des Dunsried in Stimmern wurden die Teilnehmer der Expedition durch das Telegramm freudig überrascht, wonach das deutsche Unterseeboot „U 9“ die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Dogue“ „Cressy“ in den Grund geholt habe und hierbei über 1000 „Engländer“ ertrunken seien. — Die Dörfer und Städtchen auf dem Wege nach Trier haben meist alle militärische Einquartierung, insbesondere sind alle Brücken, Bahnübergänge, Tunnels aufs schärfste bewacht. In Trier, wo man bereits am frühen Nachmittag eintraf, wurde telefonisch festgestellt, daß in Luxemburg, dem Ziel der Reise, Quartiere nicht zu haben seien, da das große Hauptquartier dort noch seinen Standort habe. Man beschloß deshalb, auch im Hinblick auf die nur circa 40 Kilometer weite Strecke Trier-Luxemburg Station im Hotel „Borta Negra“ in Trier zu machen. Trier steht ganz unter dem Zeichen des Krieges, die Soldaten sind dort zahlreicher, wie die Zivilbevölkerung und die ankommenden Bälle aus der Front bringen eine Menge Verwundete; an deren Verbänden man erkennen kann, daß sie direkt aus dem Schlachtfeld oder den im Operations- oder Stappengebiete gelegenen Lazaretten kommen. Donnerstag, den 24. September, wurde zeitig in Trier aufgegeben, um in geschlossener Kolonne die Fahrt nach Sedan anzutreten. In Luxemburg wußte sich die Anwesenheit des Hauptquartiers außerordentlich bemerkbar, die besseren Hotels der Stadt sind vollkommen

Schierheim, 20. Sept. Die Eheleute Johann Hohenstein feiern am 2. Oktober das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

i. Oestrich, 20. Sept. Bei dem völligen Wüßerbste des vorigen Jahres waren wir in der Lage, von einem Weinberge zu berichten, dessen Behang beinahe einem halben Herbst gleichkam. Derselbe Weinberg, im Besitz des Herrn Kaspar Windolf in der Lage „Kemmnau“, macht in diesem Jahre einen noch besseren Eindruck, insofern der diesjährige Behang fast einem vollen Herbst gleichkommt. Wir haben die Parzelle, die die Größe etwa eines rheinischen Morgens hat, beichtigt und das über deren reichen Behang Gefagte vollaus bestätigt gefunden. Auffallend ist das gesunde, grüne Laub und der volle Behang der durchaus wurmfreien Beeren. Kein Durchfall der Trauben ist zu beobachten. Wie uns Herr Windolf mitteilte, ist der Weinberg teilweise mit dem bühelichen Sauerwurmmittel und teilweise nach Weidenbinderischem Ausbärtverfahren behandelt worden. Außerdem wurde noch sachgemäß gesprüht und gekalket. Gleichwohl können wir nicht annehmen, daß der aber alles erwartende Behang nur die Folge einer sachgemäßen und sorgfältigen Behandlung sein soll. Unsere Ansicht geht dahin, daß hier die Eigenart der Lage mitspricht. Nämlich hoch gelegen, ist die Parzelle auf drei Seiten gegen kalte Nordwinde durch eine hohe Mauer geschützt; die Südseite liegt offen; dicht an dieser Seite rangieren täglich eine Unmenge von Personen- und Güterzügen, deren Rauchentwicklung den Motten des Sauerwurmes den Aufenthalt in diesem kompakten Raum vereitelt und sie nach der Gemarkung verjagt haben dürfte. Weiter kommt hinzu, daß dicht um die Grenze dieses Weinberges eine große Menge Obstplantagen steht, die den Insekten freies Geleit geben. Das Letztere fällt ganz besonders auf und dürfte ein Ansporn für weitere Obstplantagen in der Gemarkung abgeben. Alles in allem: der Weinberg bietet gegenwärtig mit seinem gesunden Aussehen und vollen Behang ein Schauspiel in dieser trubenarmen Zeit.

i. Ahmannshausen, 20. Sept. Die Rotweine in der hiesigen Gemarkung hat gestern begonnen, mit Ausnahme in den Weinbergen der Rgl. Domäne, woselbst am 5. Oktober sie ihren Anfang nimmt.

Niederbrechen, 20. Sept. Der hier von Herrn Kreisobstbautechniker Deuffer abgehaltene Obst- und Gemüseverwertungskursus war von 31 Teilnehmerinnen besucht.

Diez, 20. Sept. Bei heftigem Sturm brach gestern Nachmittag in der Obergehe bei Bader Marheiner Ww. im Dachstuhl Feuer aus. Die Feuerwehre und der „Landsturm“ löschten bald daselbe.

* Vom Sandpfaden, 20. Sept. (Eine Soldatenfamilie.) Galswirt Heid, welcher 6 Söhne und einen Schwiegersohn im Felde stehen hat, teilt uns mit, daß vier von diesen verwundet, aber alle auf dem Wege der Besserung sind. Ein Sohn (Jakob) sei in Rußland gefallen.

h. Aus dem Taunus, 28. Sept. (Reiche Kastanienernte.) Die Kastanienernte im südlichen Taunus zeigt in diesem Jahre einen reichen Fruchtbehang. Von der Kranzzeit, die im vorigen Jahre die Kastanienernte bei Cronberg beinahe, ist nichts mehr zu spüren. Nur wenige Bäume gingen damals ein.

besetzt von den militärischen Behörden. Jedoch hat im übrigen das Geschäftsleben eine nennenswerte Einbuße nicht erlitten. Auf dem Marktplatz befindet sich das Kraftwagendepot und an vielen Häusern findet man noch die Befanngabe des Staatsministers von Eichen angeschlagen, wonach die Groß. Regierung gegen die Befanngabe des Landes beim Reichsminister protestiert erhoben habe, jedoch die Bevölkerung ernstlich aufgefordert wird, den deutschen Truppen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Bei Altwis wurden die Schutztruppen geladen und die belgische Grenze überschritten. Deutsche Landwehrenten haben die Ortshäuser besetzt und an den Bahnübergängen und Brücken wurde die Kolonne vielfach um Ueberlassung von deutschen Zeitungen, Tabak und Zigaretten gebeten. Da letztere dort absolut unauflöslich seien. Die Fahrt setzte sich fort durch die Reihen der belgischen Dörfer, welche durch die Missetaten der belgischen Bevölkerung der Verhörung anheim fielen. Man sieht sehr deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Häuser je nach dem Verhalten ihrer Bewohner behandelt wurden und mit Kreide haben unsere Truppen an den Haustüren ihr Urteil über die Gesinnung der Bewohner, bei welchen sie teilweise einquartiert waren, vermerkt. Man findet Notizen, wie: „Gute Leute“, „Haus zu schonen“, „Absolut sicher“ usw. In den zerstörten Dörfern sind die Einwohner geflüchtet und hier und da sieht man auf dem Felde noch verirrte Haustiere. In traurigem Zustande befindet sich die landwirtschaftliche Kultur, meist liegt das Korn geschnitten noch auf den Feldern, während Hafer und Gerste auf den Halmen vollständig verborrt sind.

Hinter Birton bei dem Dorfe Ecouvies kam man auf französischen Boden und ging die Fahrt abwärts über Montmedy, Margut, Carignan nach Sedan. Diese Strecke ist direkte Chausseestraße und langten besonders in Montmedy von den Schlachtfeldern der 5. Armee des Kronprinzen in der Nähe von Verdun viele Verwundetentransporte an. Sedan wurde am Abend des 24. erreicht und am 25. morgens hat man in dem Lazarett Turme sowie dem Proviantdepot des Roten Kreuzes den Hauptteil des Sanitätsmaterials und der Liebesgaben abgeladen. Dort wurde auch der unter Leitung der Herren Ruthe und Konul reich stehende Bahntransport der Liebesgaben des Wiesbadener Roten Kreuzes erwartet und soll die Weitergabe der Verpflegungsartikel planmäßig durch die Proviantkolonnen der Deeresverwaltung an die in der Front stehenden Truppen erfolgen.

In Sedan sieht man an den Hausfronten die Spuren der Straßenkämpfe. Die Kolonne wurde auf der Kommandantur durch die Militärbehörde aufs Liebendwürdigste begrüßt und wurde dort durch Herrn Leutnant Müller-Gottschalk die durch die

h. Frankfurt a. M., 28. Sept. Auf dem Hauptgüterbahnhof trafen am Sonntag mehr als 10 Lastautos aus der weitesten Umgebung ein. Sie waren sämtlich überreich mit Liebesgaben aller Art beladen und wurden auf Eisenbahnwagen festgemacht. Heute früh ging der erste Zug mit 70 Autos nach Sedan ab, von wo die Wagen zu den einzelnen Truppenteilen fahren.

Aus Wiesbaden

Für Ostpreußen gingen weiter ein: Ungenannt 3 W.

Gut und dauerhaft verpacken!

Vom Erntebataillon des Landwehr-Inf.-Regts. 80 erhalten wir die folgende beachtenswerte Klage: „Die hier eingehenden Sendungen für Deeresangehörige des L. I. R. 80 kommen teilweise, infolge schlechter Verpackung, in schwer beschädigtem Zustande an. Wenn man auch hier im Interesse der Betroffenen die Sendungen nach Möglichkeit wieder veranständig gemacht werden, so tritt doch eine unliebsame Verzögerung in der Weiterleitung ein, ganz abgesehen von den Fällen, in denen mangels Adresse oder Inhalts die Weiterleitung unmöglich oder gegenstandslos ist. Es wird daher dringend gebeten, nur solid verpackte, nicht zu kleine Sendungen aufzuliefern.“ Wenn die Sendungen schon bei der Sammelstelle so eintreffen, wie werden sie dann erst aussehen, sobald sie im Felde anlangen. Man versteht danach die häufige Klage über verloren gegangene Sendungen!

Abgabe von Vieh durch die Ersah- und Reservemagazine in Frankfurt a. M.

Bei dem Viehdepot des Reservemagazins Frankfurt-Westhafen, landwirtschaftliche Halle, und beim Viehdepot des Ersahmagazins Frankfurt a. M. — Oligüterbahnhof steht eine größere Anzahl von Zugochsen, jungen Ochsen zur Kaufsuche, trächtigen Kühen und Kindern, freischmelzenden Kühen und jungen Zuchtschindern zum Verkauf. Landwirte aus nicht verseuchten Gegenden ist hierdurch Gelegenheit geboten, ihren etwaigen Bedarf an Zugochsen, Milchvieh und Zuchtvieh zu decken. Im Reservemagazin Westhafen kann die Beschäftigung der Tiere nur in der Zeit von 9½—11½ Uhr, vormittags und von 2½—4½ Uhr, nachmittags erfolgen. Der Verkauf findet nur gegen bar statt. — Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wird in Frankfurt a. M. (von Viehhändlern?) das Vieh ausgetreut, im Westhafen, landwirtschaftliche Halle, sei die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Nach den von der Landwirtschaftskammer eingesetzten Grunduntersuchen ist das nicht der Fall. Die Tiere in der landwirtschaftlichen Halle sind alle vollständig gesund.

Bons für die Sammelbüchsen

Die Luxemburg-Degetrie hier, hat dankenswerter Weise zu Gunsten des Roten Kreuzes in einer dort aufgestellten Sammelbüchse Rosenbons über von ihr verkaufte Waren gesammelt, die für das Rote Kreuz einen nicht unerheblichen Betrag ergeben haben. Es wäre außerordentlich erfreulich und dankenswert, wenn andere Geschäfte diesem Beispiel folgen würden und das Publikum die Rosenbons, statt sie für sich zu sammeln, in die zu diesem Zwecke aufgestellten Sammelbüchsen werfen würde. Die Sammelbüchsen werden im Büro der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannsberufshilfe E. V. Wiesbaden, Friedrichstraße 27, ausgegeben.

„Mairie de Sedan“ ausgeschriebenen Quartierbilletts angefertigt. Nicht ist die bessere Bevölkerung der Stadt geflohen und für die Sicherheit in der Stadt hatten 30 Bürger, welche als Geiseln in einem Saale dauernd gefangen gehalten werden. Auch in Sedan findet man ein zuvorkommendes Verhalten der Franzosen. Die Ladengeschäfte sind offen und es herrscht aufeinander das beste Einvernehmen zwischen den Truppen und der Bevölkerung. Strikter Befehl ist für die Zivilbevölkerung, abends nach 8 Uhr bei Bedienung sofortiger Verhaftung der Straßen nicht mehr zu betreten. In dem großen Kriegslozarette des — Armeekorps — Etappeninspektion der — Armee ist unser Mitbürger, Herr Oberstabsarzt Professor Dr. med. Hadenbruch als beratender Chirurg tätig und findet dort einen ausgezeichneten Wirkungskreis für seine bekannte Tätigkeit. In dem Lazarett waren nach den ersten Kämpfen an der Maas auch französische Ärzte tätig. Man hat dieselben jedoch verschiedener Vernachlässigungen deutscher Verwundeter wegen beseitigt. Heute sind fast die Hälfte der plügenden Schwerverwunden noch Franzosen und es ist betäubend, sehen zu müssen, wie dieselben jedem neu ankommenden französischen Verwundeten mit einer ausgefüllten Sorgsamkeit entgegenkommen, während sie von den deutschen Verwundeten kaum Notiz nehmen.

(Hier handelt es sich, wie uns der Herr Verfasser auf Anfrage mitteilt, nicht um barmherzige Schwestern, sondern um weltliche Pfliegerinnen, Tamen der Gesellschaft von Sedan, Die Red.)

Werden französische Krieger nach anderen Lazarettplätzen verladen, so erhalten sie aus Nachbarhäusern Wein und Getreide unter die Decken ihrer Tragbahnen zugeführt, während für unsere deutschen Verwundeten nimmer gottlos die Liebesgaben hier Verwendung finden. Die Teilnehmer der Kolonne wurden in Sedan in liebenswürdiger Weise in dem Offizierssaal aufgenommen. Das Lazarett befindet sich in dem Hotel „Croix d'Or“ und werden die Verpflegungsartikel dorthin durch die Deeresverwaltung gestellt, während ein deutscher Landwehrmann socht und der Hotelbesitzer nur die Juridiction und das Service zu übernehmen hat. In der von dem Maire von Sedan dem Militärkommando angearbeiteten Quartierliste befinden sich auch viele Privatwohnungen, deren Besitzer geflohen und in welchen sich jetzt Bilden entwickeln, wie man sie auf dem bekannten Gemälde „Deutsche Krieger vor Paris 1870“ kennt. In Sedan trafen andere Tages noch mit 6 Automobilen die Sanitätskolonne Wiesbaden unter Führung des Herrn Stadtrats Kapitänleutnant Klett ein, welche bekanntlich die Aufgabe haben soll, dauernd Schwerverwundete aus der Front nach den Heilplätzen zu überführen.

G. J. Freih. v. Hiltendorff,
Oberstleutnant, Generalstabsoberst

Erzherzog Friedrich v. Österreich



Kaiser Franz Josef I.



Erzherzog Josef Ferdinand



G. A. Viktor Dornik



G. J. Ritter v. Aufenbergs

DIE ÖSTERREICHISCHEN HEERFÜHRER

Warnung — Vorsicht

Es ist in der letzten Zeit des öfteren vorgekommen, daß Postkarten unter der Flagge des Roten Kreuzes von Personen verkauft worden sind, die in Wirklichkeit den Erbs der Postkarten nicht dem Roten Kreuz zufließen lassen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Personen zum Verkauf von Postkarten zu Gunsten des Roten Kreuzes berechtigt sind, die sich durch eine Ausweisarte und durch eine schwarz-weiß-rote Schleife mit dem Stempel des Roten Kreuzes legitimieren können.

Pakete für die Feldtruppen

Für den Bereich des 18. Armeekorps ist, wie schon wiederholt bekanntgegeben, ein besonderer Paketdienst eingerichtet worden. Solche Pakete dürfen einen beliebigen Umfang haben, sie dürfen aber das Höchstgewicht von 5 Kilo nicht übersteigen. Die Verpackung ist besonders sorgfältig herzustellen, da die Pakete starken Druck auszuhalten müssen, ohne dabei Schaden zu leiden. Vor allen Dingen aber muß, wie bei allen Sendungen für das Feld, die Adresse deutlich geschrieben, fest auf dem Paket angebracht und deutlich genau sein, auch vollständig ausgefüllt sein. Also keine Abkürzungen, keine „Regiment“, „Bataillon“ usw. Leicht verderbliche Waren dürfen nicht beigegeben werden. Pakete für Einzel-Empfänger folgender Abteilungen des 18. Armeekorps und des 18. Reserve-Armeekorps, nämlich: die Infanterie- und Landwehr-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, Manen-Regiment 6, Feldartillerie-Regiment Nr. 21 und 63, Pioniere Nr. 21 und 25, Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und 3, Landsturm-Bataillon Hanau, Wehr- und Oberleutnant und Frankfurt a. M.; ferner für die dem 18. Armeekorps und Reserve-Armeekorps angehörenden selbständigen Maschinengewehr-Abteilungen, Munitions-Kompanien, Proviant-Kompanien, Brücken-Train, Fuhrpark-Abteilung, Sanitäts-Truppen, Feld-Kasernen, Scheinwerfer-Abteilung, Feldtelegraph, Feldpost, Kraftfahrzeuge-Abteilung, werden angenommen täglich von 8–12 Uhr, sowie von nachmittags 2–7 Uhr, in dem zum Verband errichteten Baracken der Stappen-Kommandanturen I u. II des 18. Armeekorps am Güterbahnhof, Ecke Schweizerstraße und Mädelbergsstraße in Frankfurt. Diese haben in den letzten acht Tagen bereits 14.000 Pakete und 300 Kisten zum Verband gebracht. Das Rote Kreuz, Abteilung III in Wiesbaden, Schloßplatz 1, ist bereit, Pakete, die in der oben genannten Weise verpackt und adressiert worden sind, regelmäßig nach Bedarf, einschließlich der Paketabnahmebefehle in Frankfurt durch Autos zu befördern. Es wird daher gebeten, solche Pakete im Schloß, Mittelbau, im zweiten Hofe im sogenannten Magazin abzugeben. Jegliche Unkosten sollen unseren Wiesbadener Einwohnern hierdurch nicht entstehen.

Handelskammer.

Ueber die Behandlung der auf Postlagern befindlichen Waren und der geschuldeten Abgaben im Kriegsfalle herrscht in Handelskreisen vielfach Unklarheit. Der Herr Finanzminister hat besondere Aufklärungen im Reichsanzeiger vom 31. August und 3. September veröffentlicht. Interessenten erhalten von dem Büro der Handelskammer Wiesbaden Auskunft.

Einigungsamt der Handelskammer

Die Handelskammer Wiesbaden hat wie andere Kammern ein Einigungsamt errichtet. Dasselbe tritt am 1. Oktober in Wirksamkeit. Nach den Satzungen hat das Einigungsamt den Zweck, Ausgleich von Streitigkeiten, welche in Folge der Kriegszeit bei Erfüllung von Verträgen über Lieferung und Zahlung entstanden sind, herbeizuführen, wofür einer der Vertragsschließenden ein Dankschreiben ausstellen und seinen Wohnsitz im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden hat. a) Ueber Erfüllung von Verträgen Einigungen zwischen den Parteien herbeizuführen, b) auf Antrag des Gläubigers und nach erfolgtem Beschluß zahlungsfähiger Schuldner zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten anzuhalten, c) auf Antrag des zahlungswilligen aber bedrängten Schuldners angemessene Zahlungsstufen mit dem Gläubiger zu vereinbaren, d) im Einverständnis mit den Parteien kann das Einigungsamt auch in sonstigen Streitfällen als Schlichter tätig sein. Das Einigungsamt besteht aus 3 Mitgliedern der Handelskammer, dem Syndikus und einem ausgewählten Kaufmann.

Die Steuerung der Automobile auf den Stappenstraßen ist außerordentlich schwierig, da andauernd aus Hunderten von Gespannen bestehende Munitions- und Proviantkolonnen sich darauf bewegen und trotz peinlichster Ordnung infolge schlechter Beschaffenheit einzelner Wegstrecken Störungen vorkommen.

Von Sedan aus war nach Abladung des Hauptbestandes des Sanitätsmaterials und der Viebesgaben die Rückfahrt der einzelnen Teilnehmern der Kolonne freigegeben. Man nahm ver wundene Offiziere in die Autos auf und fand hierbei eine rührende Dankbarkeit für den bequemen Heimtransport der Beteiligten. Den Rest der Viebesgaben, bestehend in Verpflegungsmaterial, Tabak und Zigarren, suchte man auf dem Rückwege an der äußersten Front zur Ablieferung zu bringen. Der Weg führte über Tondern, Chemery nach le Chesne; die heiße Schlacht um Sedan hat der Stadt Tondern völlige Vernichtung gebracht. Sie bildet einen Trümmerhaufen und nur hier und da steht noch die Frontmauer eines Hauses, an welcher man erkennen kann, welche herrliche Bauwerke der Vernichtung infolge der Beschädigung der von den Franzosen verteidigten Stadt anheim fielen. Oben im Walde, südlich von Tondern, befindet sich ein Schloßchen, in welchem am 1. September 1870 Kaiser Wilhelm I. seine Zusammenkunft mit Napoleon III. hatte. Auch das Schloßchen ist mit Granaten zur Ruine zerstört. In dem Walde um das Schloßchen finden sich die Spuren des furchterlichen Kampfes. Überall liegen französische Uniformstücke, Tornister usw. zerstreut und die Hügel der Wälder zeigen, welche Verluste bei diesem Kampfe eingetreten waren.

In dem Ardennerwalde, in der Nähe von le Chesne, wurde das etwas abseits liegende Schloß des Freundes eines Mitgliedes der Kolonne aufgefunden. Ein großer Wildpark von 2400 Morgen ist durch eine 3 Meter hohe Backsteinmauer, welche eine ungefähr 1/2 Kilometer breite, eingetieft ist, geschützt. Das herrschaftliche „Chateau Raison Rouge“ bietet ein Bild traumhafter Reimagination. Wie der noch allein anwesende Verwalter mitteilte, ist die Plünderung des Schlosses durch französische Truppen erfolgt. In den Sälen sind wertvolle Gegenstände aus den Rahmen gerissen, das Silber wurde geraubt, der Keller leergetrunken und ein Vandalismus schmutziger Art getrieben. Die spätere Besetzung des Schlosses durch deutsche Truppen hätte einen Schaden kaum gebracht, da man außer Benutzung der vorhandenen Wohnräume nichts verlangt habe. Die nun folgende Stadt ist Bouziers. Immer kriegerischer wird das Bild und aus großer Nähe vernimmt man den Geschützdonner. Durch Vermittlung der in den Autos reisenden verwundeten Offiziere gelangen einzelne der Teilnehmer der Kolonne bis in die nächste Nähe der letzten Schlachtfelder, um an die in den Schützengraben liegenden

An unsere geehrten Leser!

Am heutigen letzten Quartalssonntag bitten wir um die Erneuerung der Abonnements auf die „Rheinische Volkszeitung“. Dieselbe hat, wie dürfen dies wohl behaupten, auch in den verflochtenen kritischen Tagen ihren Freunden als treuer Berater und Bringer erster und froher Nachrichten zur Seite gestanden. Wir haben auch nichts versäumt, die fertige Zeitung schnell und regelmäßig an die Bezugsnehmer zu bringen. Wenn uns dies in einigen weit entfernten oder bahnabseits gelegenen Agenturen nicht immer gelungen ist, so lag die Schuld nicht an uns, sondern an dem durch die Kriegsverhältnisse unzuverlässigen Bahnverkehr. Man möge sich also in diesen Orten mit dem Gedanken trösten, daß es allen Zeitungen so gegangen ist, ja in vielen Fällen haben sich andere Zeitungen nicht so rasch in die neuen Verhältnisse hineingefunden.

Trotz des fast vollständig störenden Anzeigenmarktes, der Haupteinnahme-Quelle der Zeitungen, trotz erhöhter Ausgaben und vermehrten Verlustes werden wir den billigen Bezugspreis von 65 Pf. pro Monat frei ins Haus beibehalten. (Postbezug 77 Pf. pro Monat frei Haus.) Wir bitten um Gewinnung neuer Abonnenten. Ein empfehlendes Wort aus dem Munde eines Freundes nützt in dieser Beziehung mehr als lange Kritik.

Auch im kommenden Vierteljahr wird die „Rheinische Volkszeitung“ alles tun, um ihren guten Ruf als ernst und gut geleitete Zeitung in dieser schweren Zeit zu rechtfertigen.

Redaktion und Verlag.

als Vorstand. Außerdem sind 8 Beisitzer und 1 Sachverständiger ernannt. Aus diesen Beisitzern und dem Vorstandssitzmitgliedern werden die Schlichter für die einzelnen Streitfälle ernannt.

Gewerbeschule

Schüler der Tagesklassen an der Gewerbeschule, sind, soweit sie in noch fortbildungspflichtigem Alter stehen, vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule befreit. Daraus sei, in Erledigung vielfacher diesbezüglicher Anfragen, hingewiesen.

Wichtig für Geschäftsinhaber

Die ungelerten Arbeiter, wie Hausdurchsager, Laufjungen, Zeitungsträger, Liktanten, Kommissionäre, Räder, Fuhrleute, Güterträger, Fabrikarbeiter u. dergl. sind jetzt ebenso fortbildungspflichtig, wie die Handverfälscher und die Lehrlinge der Damenschneiderei und Buchmacherei. Eine ganze Reihe von Geschäften sind mit der Anmeldung dieser Schulpflichtigen noch im Rückstand, ebenso wie es fortgesetzt unterlassen wird, ausgetretene Arbeiter rechtzeitig abzumelden. Ebenso ist vielfach die irrtümliche Meinung vertreten, daß eingetretene Stellenlosigkeit die Verpflichtung des Schulpflichtigen bzgl. Weiterbesuchs der Fortbildungsschule aufhebe. Dem ist nicht so. Da mit Rücksicht auf die vielfach offensichtliche Lässigkeit in der Erfüllung dieser gesetzlichen Verpflichtungen, die Verhängung von Geldstrafen nicht mehr länger zu vermeiden ist, so sei nochmals warnend daran erinnert, daß jeder in einen gewerblichen Betrieb eintretende jugendliche Arbeiter (auch die nur vorübergehend beschäftigten) binnen sechs Tagen bei der Fortbildungsschule anzumelden und ebenso bei Austritt binnen drei Tagen mitzuteilen ist.

Truppen den Rest ihrer so heiß begehrten Viebesgaben abliefern zu können. Immer trauriger wird auf dem Wege nach Schaul und Cernay der Eindruck der Verwüstung. In den Straßengraben liegen zerstückte Automobile und Wagen aller Art, auf den Feldern sieht man eine Menge getöteter Pferde und vernichteten Kriegsmaterials; auf den Gassen kommt ein ununterbrochener Zug der noch wertvollsten Verwundeten aus der im Gange befindlichen Schlacht. Tag und Nacht fahren in ununterbrochener Reihe, aber in peinlichster Ordnung die leichten und schweren Munitionskolonnen und hier und da schießt sich ein Trupp französischer Gefangener, geleitet durch einen Mann, ein. Auf der Höhe der Höhe für Tourbe erkennt man deutlich die deutsche Artilleriestellung. Während drüben 6 bis 8 Kilometer entfernt der Rauch der französischen Geschütze, sowie an dem Firmamente sich deutlich abheben, keine Wölken der krepierenden deutschen Granaten und Schrapnell sichtbar sind. Wie man von den Offizieren in den Schützengraben hörte, waren die deutschen Truppen im Vorrücken. Die französische Artillerie sei vorzüglich eingeschossen, habe weittragende Geschütze, dagegen sei die französische Infanterie wenig zu fürchten. Unheimlich wirkte das deutlich vernehmbar Pfeifen der Hantentageln sowie der Geschosse unserer Artillerie. Nachdem man durch völlige Abgabe der Viebesgaben in der äußersten Front die übernommene Aufgabe der Fahrt voll erfüllt, trat man die Heimreise über Stenay, Longunon und Longunon an. Die letztere Stadt und Festung wurde bekanntlich äußerst nahe verteidigt; die Spuren der Verwüstungen sind denn auch ganz furchtbar. Man sieht die außerordentlich geschickt aufgestellten Stacheldrahtwerke und Schützengraben der Franzosen, aber auch die ganz entsetzliche Wirkung der Beschädigung durch deutsche Artillerie. Das Loch eines niedergehenden Geschosses der 42-Zentimeter-Mörser hat eine derartige Größe, daß eine ganze Kompanie Soldaten — also circa 250 Mann — darin Fuß fassen kann.

Der Heimweg führte dann wieder über Durenburg, Trier, das Moseltal entlang und alle Mitglieder der Kolonne konnten das Bewußtsein in sich aufnehmen, eine mühselige Dienstleistung dem Roten Kreuz und den im Verbands des 18. Armeekorps stehenden Regimenten gebracht zu haben. Die Bevölkerung der befreiten Gegenden war in keiner Weise angriffslustig. Man erkennt un schwer die furchterliche Angst der Bewohner des Landes, die die Toten der Frankfurter selbst verfluchen. Im übrigen hörte man gerne das Urteil, daß die deutschen Truppen in keiner Weise sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen, sondern nur die Proviantanforderungen gegen Ausschreibung von Gutsleuten vornehmen, dagegen das Privateigentum vollkommen achteten.

Petitjean.

Kriegsfürsorge und Mietunterstützung.

Am Montag fand eine Besprechung der in der Kriegsfürsorge tätigen Personen statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Stadt das Haus „Zur Konfordia“ zum Unterstellen von Möbeln unentgeltlich zur Verfügung stelle und auch die Feuerversicherung für die Möbel übernehmen. Die Kohlenhändler-Bereinigung hat der Kriegsfürsorge 4000 Zentner Kohlen zur Verfügung gestellt. Zum Bezug von Kartoffeln ist eine Kommission tätig. Hauptgegenstand der Beratung bildete die von der Kriegsfürsorge an Familien von Kriegsteilnehmern zu leistende Mietunterstützung. Amtsgerichtsrat Dr. Levi erläuterte die hierzu aufgestellten Richtlinien. Danach sind die Mieten nach Möglichkeit zu zahlen. Wo die Miete aus Verdienst und Unterstützung gezahlt werden kann, soll kein Mietzuschuß gewährt werden. Der Wunsch des Mietverhältnisses sind Standungen, die möglichst einzuschränken sind, vorzuziehen. In Fällen, wo der Mietvertrag ausgehalten werden soll, ohne daß die Miete durch den Mieter bezahlt werden kann, ist ein Nachschuß an der Miete anzufordern. Vermietern, die keinen Nachschuß gewähren, soll regelmäßig von der Bezirksstelle kein Mietzuschuß gewährt werden. Bei kleinen Wohnungen ist regelmäßig anzunehmen, daß der Vermieter einen Nachschuß von 1/3 der Miete gewährt; 1/3 kann die Bezirksstelle zuschießen, die restlichen 2/3 soll dann regelmäßig der Mieter zahlen. Kann dies nach vorgenommenen Ermittlungen der Bezirksstelle der Mieter nicht erfüllen, so darf in geeigneten Fällen auch hierauf ein Zuschuß gewährt werden. In der Aussprache wurden die praktischen Ergebnisse der Tätigkeit der Einigungscommission des Anwaltsvereins, sowie der einzelnen Bezirksstellen erörtert. Gegenüber den steigenden Anforderungen müsse an die Beschaffung weiterer Mittel gedacht werden, zumal der von der Stadt geleistete Zuschuß zur Kriegsfürsorge unzulänglich sei — so berichtet man aus — Frankfurt. Was in unserer Stadt der Millionäre nach dieser Seite hin geschehen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Wohltätigkeitskonzert im Kurhaus

Am Sonntag, 4. Oktober, 8 Uhr abends, veranstaltet die Kurverwaltung im großen Saale des Kurhauses ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der durch den Krieg in Not geratenen Ophreuchen und Eläser. Das Programm, welches reiche Abwechslung und eine große Anzahl künstlerischer Genüsse verspricht, wird demnächst mitgeteilt werden. Eintrittspreise von 0.50 bis 2 M. Der Kartenverkauf beginnt morgen Donnerstag.

Ausnotizen

* Königl. Schauspiel. Ansoler Erkrankung des Fräulein Engerer mußten die ersten beiden Wonnemondvorstellungen dahin abgeändert werden, daß am Donnerstag, 1. Oktober, im Ab. II (an Stelle von „Siegfried“) die Oper „Hofmanns Erzählungen“ und am Freitag, 2. Oktober, „Siegfried“ im Ab. II in Szene geht. Die größten Karten behalten die betreffenden Tage ihre Gültigkeit.

*

Standesamt Wiesbaden

Geforden. Am 25. Sept.: Registrator Friedrich Bemp, 77 J. Witwe Charlotte Hochstadt, 36 J. — Am 26. Sept.: Eisenbahnbedienter Rudolf Benedek, 29 J. — Am 28. Sept.: Emilie Wilhelm, 17 J.

Bekanntmachung

Viebesgaben an die im Felde lebenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfang befördert werden und zwar durch Vermittlung der immobilen Gruppenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom 18. Armeekorps durch Vermittlung der Truppentruppen tritt hierdurch keine Änderung ein.

Bemerkung wird, daß Waren, die leicht verderben, nicht zur Auslieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Güter bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., den 23. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armeekorps.

Literarisches

* Kriegskarte Nr. 12: Flammings Karte für das türkische Interessengebiet und die Grenzgebiete mit Rußland, Balkanstaaten, Großbritannien, Italien und Persien. Maßstab 1:10 Mill. Preis 1 M.

Aus dem Vereinsleben

* Altarverein. Freitag, 2. Oktober: Gefühlsreiches Segensamt für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder um 7 Uhr in der St. Bonifatius-Kirche. Während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion.

* Katholischer Männerverein. Am nächsten Sonntag, 4. Oktober, ist gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Bonifatiuskirche um 7 Uhr. Auf der Gasse sind Plätze für die Mitglieder unseres Vereins reserviert. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Sonntag von 4 Uhr an, desgleichen Sonntag von 6 Uhr morgens an. Jedes Mitglied muß es als Ehrenpflicht betrachten, sich an dieser gemeinsamen religiösen Feier zu beteiligen. Sonntag ist abends 9 Uhr, im Gesellschaftshaus: Familienabend, zu dem alle Mitglieder nebst deren Angehörigen eingeladen sind.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische und französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben sowie in Wäldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschenswechsels nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Befestigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zweckes genügt die Kontrolle der Aufsichtsberechtigten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs zu beteiligen.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps,

V. S. d. G. K.

Der Chef des Stabes v. Graaff, Generalmajor.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Hauptmann und Batterieführer Ritter und Eder Eduard von Dettinger (Erbach a. Rhein).
Leutnant Friedrich Pfeiffer von Salomon.
Leutnant d. R. Karl Keller (Oberlahnstein).
Feldwebel d. R. Fritz Tönnies (Oberlahnstein).

Auszug aus der Verlustliste Nr. 36

Musketier Jakob Heib (Sandpladen-Schmitt, Inf.-Regt. Nr. 148) — tot.
Feldwebel d. R. Fritz Kampe (Frankfurt a. M.) — tot.
Unteroffizier d. R. Robert von Belke (Daujenau) — tot.
Feldwebel d. R. Fritz Tönnies (Oberlahnstein) — tot.
Feldwebel d. R. Fritz Tönnies (Oberlahnstein) — tot.

Infanterieregiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Beitrag am 22. Mathon am 24. Antrecoourt am 28.,
Rancourt am 28. August 1914.

1. Bataillon

Stab

Major Egon v. Rostitz — leicht verwundet.
Leutnant Günther Frisch — leicht verwundet.

1. Kompanie

Unteroffizier Heinrich Erkenbach (Niederwallmenach, Kr. St. Goarshausen) — tot.

Musketier Heinrich Müller (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Georg Müller (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Heinrich Schmidt (Hörsheim a. M.) — leicht.

Reservist Wilhelm Mayer (Frankfurt) — vermisst.
Reservist Josef Pfeiffer (Frankfurt) — vermisst.
Gefr. d. R. Adolf Schiebel (Schönborn, Unterlahn) — vermisst.
Reservist Friedr. Christ Brandau (Frankfurt) — vermisst.
Reservist Leopold Köhler (Frankfurt) — vermisst.
Reservist Karl Michel (Frankfurt) — vermisst.

4. Kompanie

Leutnant Heinz Sartorius — tot.

Unteroffizier d. R. Georg Kerz (Oberlahn, Kr. Wiesbaden) — tot.

Sergeant Georg Villeri (Oberlahn) — leicht.

Musketier August Seelbach (Schönborn) — tot.

Einjähr.-Freiw. Unteroffizier Ernst Habermann (Breungesheim, Kreis Frankfurt) — leicht.

Einj.-Freiw. Unteroffizier Hermann Müller (Frankfurt) — tot.

Gefr. d. R. Georg Kaiser (Frankfurt) — leicht.

Reservist Wilm. Rob. Motzinski (Rödelheim, Kreis Frankfurt) — schwer.

Gefr. d. R. Schade (Frankfurt) — schwer.

Musketier Karl Rud. Fein (Diedensberg, Kr. Wiesb.) — leicht.

Musketier Friedr. L. Rathgen (Oberlahn, Kr. Wiesb.) — leicht.

Gefr. d. R. Leo Stern (Langenschwalbach i. T.) — leicht.

Musketier Otto Gust. Schuchert (Wiesb.) — verm.

Reservist Georg Blättel (Hörsheim a. M.) — vermisst.

Reservist Georg Kaiser (Frankfurt) — vermisst.

Reservist Jakob Müller (Frankfurt) — vermisst.

Unteroffizier d. R. Oskar Amend (Frankfurt) — vermisst.

Unteroffizier d. R. Josef Keppel (Eltville i. Rheing.) — vermisst.

Infanterieregiment Nr. 87, Mainz

2. Bataillon

Trogues am 20., Döhrns am 22., Mathon am 24. und Antrecoourt am 28. August 1914.

Stab

Major Leopold Krumm (Karlsruhe i. B.) — tot.

Leutnant und Adjutant Franz Seromont (Wiesb.) — tot.

9. Kompanie

Musketier Karl Heppenheimer (Oberlahnstein) — schwer.

Lambour Gefreiter August Heib (Diedensberg, Kr. Oberwesterwald) — leicht.

Musketier Wilhelm Trapp (Wiesbaden) — tot.

Reservist Wilhelm v. Weierich (Wiesbaden) — leicht.

Reservist Wilhelm Schlüsselfeld (Wiesbaden) — schwer.

Musketier Albert Klein (Frankfurt a. M.) — leicht.

Gefreiter der Reserve Johann Kreuzer (Wiesbaden) — tot.

Musketier Anton Ernst (Hörsheim a. M.) — schwer.

Sergeant Johann Krell (Sonnberg, Kr. Wiesbaden) — tot.

Musketier August Danlof (Sonnberg, Kr. Wiesbaden) — tot.

Musketier Karl Schrödt (Griesheim, Kr. Höchst) — vermisst.

Musketier Heinrich Schieler (Frankfurt a. M.) — vermisst.

Reservist Rupp (Frankfurt a. M.) — vermisst.

Unteroffizier Otto Stiel (Wiesb.) — leicht.

Unteroffizier Albert Puhmann (Westerfeld, Kr. Uffingen) — schwer.

Reservist August Bremser (Wiesbaden) — leicht.

Musketier Ernst Emmerich (Wallau, Kr. Wiesbaden) — leicht.

Musketier Johann Keller (Gadenbach, Kr. Unterwesterwald) — leicht.

Gefreiter Josef Ries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier August Bolling (Sonnberg, Kr. Wiesbaden) — leicht.

Musketier Theodor Drenck (Wiesb.) — vermisst.

Reservist Karl Jung (Wiesbaden) — vermisst.

Musketier Heinrich Schrupp (Berg-Nassau, Kr. Scheuren) — vermisst.

Reservist Johann Kirisch (Sonnberg, Kr. Wiesbaden) — vermisst.

Reservist Emil Blum (Wiesbaden) — vermisst.

10. Kompanie

Hauptmann Ernst v. Hirsfeld (Wiesbaden) — tot.

Reservist Adolf Schmidt (Wiesbaden) — tot.

Musketier Heinrich Schöln (Johannsb., Kr. Rheingau) — tot.

Musketier Maximilian Emmer (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Theodor Kiffel (Hörsheim a. M.) — leicht.

Gefreiter der Reserve Heinrich Sperling (Wiesbaden) — leicht.

Gefr. d. R. Karl Heilmann (Wiesbaden) — leichtverwundet.

Musketier Johann König (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Josef Kersch (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Karl Matler (Eppstein, Kr. Oberlahn) — leicht.

Gefreiter der Reserve Karl Linzer (Wiesbaden) — leicht.

Gefreiter der Reserve Emil Schner (Wiesbaden) — leicht.

Gefreiter der Reserve Leopold Kdermann (Wiesbaden) — tot.

Reservist Karl Schierenberg (Wiesbaden) — leicht.

Musketier Georg Ruhl (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Martin Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Gries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Maximilian Fischer (Griesheim, Kr. Höchst) — verm.
Musketier Josef Berth (Wiesbaden) — verm.
Gefreiter der Reserve Adolf Schaefer (Wiesbaden) — verm.
Reservist August Seel (Wiesb.) — verm.
Reservist Karl Sachs (Hörsheim a. M.) — verm.
Reservist Wilm. Schneider (Hörsheim a. M.) — verm.
Reservist Johann Gries (Hörsheim a. M.) — verm.
Musketier Philipp Wolf (Wiesb.) — verm.

12. Kompanie

Leutnant und Kompanieführer Kurt v. Hirsfeld (Hörsheim a. M.) — tot.

Leutnant der Reserve Georg Hillich (Hörsheim a. M.) — tot.

Musketier Jakob Dienst (Hörsheim a. M.) — tot.

Musketier Hrn. Christ (Frankfurt a. M.) — schwer.

Reservist Wilhelm Böhm (Frankfurt a. M.) — leicht.

Reservist Hermann Wilm. Weber (Wiesbaden) — leicht.

Sornist Peter Joh. Rümer (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Jäschke (Hörsheim a. M.) — leicht.

Reservist Karl v. d. Emden (Frankfurt a. M.) — leicht.

Reservist Heinrich Dinkel (Wiesbaden) — leicht.

Musketier Bernhard Krummeich (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Adam Hamburger (Breungesheim, Frankfurt a. M.) — verm.

Reservist Julius Jonas (Frankfurt a. M.) — verm.

Musketier Josef Bruner (Hörsheim a. M.) — schwer.

Unteroffizier Wilhelm Schnas (Mainz) — tot.

Musketier Adolf Schmidt (Wiesb.) — leicht.

Musketier Heinrich Kopp (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Wilhelm Schauer (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier August Jacob (Hörsheim a. M.) — leicht.

Gefreiter Ludwig Hirtz (Wiesb.) — leicht.

Gefreiter Wilhelm Kufes (Wiesbaden) — tot.

Musketier Konrad Klinkel (Frankfurt a. M.) — leicht.

Musketier August Schultze (Hörsheim a. M.) — leicht.

Musketier Johann Fische (Wiesbaden) — verm.

Reservist Friedrich Horn (Wiesbaden) — verm.

Musketier Wilhelm Berg (Hörsheim a. M.) — leicht.

Gefreiter der Reserve Karl Emmerich (Breungesheim, Kreis Frankfurt a. M.) — schwer.

Maschinengewehr-Kompanie.

Schütze Wilhelm Hahn (Hörsheim a. M.) — leicht.

Schütze Hermann Börs (Frankfurt a. M.) — tot.

Sergeant Johannes Seel (Wiesbaden) — tot.

Schütze Friedrich Kries (Hörsheim a. M.) — leicht.

Schütze Heinrich Drenck (Hörsheim a. M.) — leicht.

Unteroffizier Heinrich Kroll (Frankfurt a. M.) — leicht.

Schütze Hermann Bifo (Frankfurt a. M.) — leicht.

Gefreiter der Reserve Wilhelm Reben (Hörsheim a. M.) — leicht.

Letzte Nachrichten

Sonnabend, 29. Sept. Heute fand die feierliche Anthronisation und Konsekration des Bischofs Dr. Berning statt. Zur Konsekration trafen hier der als Fürstbischof von Breslau bestellte Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim, Bischof Dr. Johannes Poggenburg von Münster und Weihbischof Theodor Koppenberg von Münster.

Frier, 28. Sept. Der hochw. Herr Bischof Dr. Korum besuchte in den letzten Wochen jeden Nachmittag für einige Stunden die Verwundeten in den verschiedenen Lazaretten der Stadt. Er ging von Bett zu Bett, drückte jedem die Hand und hatte für jeden ohne Unterschied der Konfession und des Standes ein tröstendes und ermutigendes Wort. Fast für die Kranken dann später von dem Besucher auch eine Liebesgabe kam, verfiel sich von selbst.

Wilmers, 29. Sept. (Ein alter Krieger.) Ein Veteran von 1866 und 1870, Herr Strommeier a. D. R. Baitin, früherer Webermeister, hat sich wieder zum Militärdienst gemeldet. Der Siebenundachtzigjährige ist als Offiziersstellvertreter beim Landsturm-Bataillon in Wilmers eingestuft worden.

Wetterburg, 29. Sept. Die Landgemeinden des Kreises Wetterburg haben beschlossen, ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeindeglieder bei der Rast. Kriegsverletzung einzukaufen. Der Kreis leistet zu jeder Versicherung einen Zuschuß. Der Kreis gewährt zur Beschaffung der hierzu nötigen Gelder Erleichterungen.

Reklamationen wegen der Zustellung

Der „Rheinischen Volkszeitung“ bitten wir gefl. sofort — von auswärts in dringenden Fällen per Telefon — bei uns im Verlage, Telefon 636, vorzubringen. Wir bitten um etwas Nachsicht, da die beschränkten Verkehrseinrichtungen es mitunter unmöglich machen, rechtzeitig zu liefern.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut —
Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktplatz

Wetter-Nachrichten
vom 30. September vorm. 10 Uhr

Thermometer: 10 Grad C.
Barometer: 760 mm.
Wind: Südwest.
Wetter: leicht bewölkt.

Nur zeitweise heiter und nur vorläufig trocken, bei ziemlich kühlen nordwestlichen Winden.

Höchstes Thermometer-Stand 18,5 Grad C.
Niedrigstes Thermometer-Stand 8,2 Grad C.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Dienstag, 29. September, vormittags 11 Uhr

Rhein	gehen	heute	Main	gehen	heute
Wiesbaden	—	—	Wiesbaden	—	—
St. Goarshausen	—	—	St. Goarshausen	—	—
Worms	2.34	2.15	Worms	1.48	1.42
Wien	2.12	1.5	Wien	1.75	1.50
Wien	3.08	2.87	Wien	—	—
Wien	—	—	Wien	—	—

Wasser fällt

Bei Hengenschuh, Nervenschmerzen und Muskelschmerzen haben sich Nephthalin-Tabletten vorzüglich bewährt.

Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstr. 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 570.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3 1/2 % Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimesparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4 1/2 % halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelreifer Platzanweisung-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 4 1/2 % verzinslich. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlosenen Wertpapieren, Sorten, Zinscheinen leistet schon 3 Wochen vor Verfall. Auszahlungen im In- auch Auslande. Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen. Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlkassen (Safes) in 5 verschiedenen Größen unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

„Ernste Reden in schwerer Zeit“

(Ein Zyklus von 4 Vorträgen.)

Veranstaltet von dem Kaufmännischen Verein Wiesbaden E. V. zum Besten der „Kriegsfürsorge“

1. Vortrag: Donnerstag, den 1. Oktober 1914, abends pünktlich 8 1/2 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstrasse 8.

Redner: Herr Lic. Dr. theol. Gottlieb Traub, Dortmund.

Thema:

„Wie erleben wir den Krieg“

Eintrittspreise für Saal und Galerie Mark 1.— Vorbehaltene Plätze im Saal Mark 2.—

Kartenverkauf bei den Herren Walther Seidel, Wilhelmstr. 56, Ed. Fraund Nachf. Ed. Moeckel, Langgasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 1, Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1. Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstr. 56.

St. Marienschule, Mainz, Willigisplatz 2

Bischöfliche berechnigte Realanstalt für Knaben

Schulklasse Realanstalt mit wahlr. Latein und Griechisch. Abkömmlingsrecht berechnigt zum einjähr. freiwil. Dienst und zum Eintritt in die Oberstufe. — Beginn des Winterhalbjahres: 15. Oktober 1914. Prospekte und jegliche Auskunft durch den geistlichen Direktor Dr. Gärtner.

Verdingung.

Die zum Neubau der katholischen Pfarrkirche zu Bad Langenscheidt erforderlichen

Abbruch- und Erdbauarbeiten (600 cbm) sowie die Fundamentierungsarbeiten (800 cbm Beton)

sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie die Zeichnungen liegen im Pfarrhaus (Kirchstr. 7) zur Einsicht offen. Angebotsformulare können daselbst für 50 Pfg. in Empfang genommen oder von unseren bauleitenden Architekten H. u. C. Hummel Frankfurt a. M., Vogtstr. 48, bezogen werden

Einlieferungsfrist der Angebote:

Donnerstag, den 8. Oktober ds. Js. mittags 12 Uhr.

Aufsichtsfrist 3 Wochen.

Langenscheidt, den 25. September 1914.

Der kath. Kirchenvorstand:

H. Mayer, Dekan.

Kartoffeln

Ia. gelbfleischige Industrie Speisekartoffeln

In Waggonsladungen frei Station Ostfrank. Markt zu kaufen gesucht. Angebote sind unter Angabe des Quantums bis zum 5. Oktober an den Unterzeichneten zu richten.

Ostfrank., den 28. September 1914.

Der Bürgermeister: Beder.



Oefen

aller Systeme in jeder Preislage mit Garantie.

Verkaufsstelle für Riessner-Oefen

M. Frorath Nachf.

24 Kirchstrasse 24

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Leistungen, abhelfend mit dem 30. September 1914, unverzüglich, spätestens aber bis 10. Oktober, einzureichen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, in Zukunft die Rechnungen und monatlich einzureichen.

Rheingau-Elektrizitätswerke A.-G.

Der die Sachen des

Zuführer Brückner 7/80

in Verwahr hat, wird gebeten, dieselben bei

mit abzugeben, oder sich zu benachrichtigen.

Joh. Brückner, Edweller

(Reichs-Kriegsmann)

Betreteum-Lampen

Haus- u. Küchengeräte aller Art.

Dochte, Zylinder, Gasglühkörper

Dochte und Zylinder für Leuchtgas.

M. Rossi, Wiesbaden

Wagenerstraße 3. Telefon 2003

An-, Ab- und Um-Meldezetteln

Buchdruckerei Herrn. Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-

Handelsschule.

Kaufm. Fachschule.

Rheinstrasse 115

nahe der Ringkirche

223 Telefon 223



Moderne Handels-, Schreib- u. Sprachlehre unter bestem Ruf mit vorzügl. praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren

(getrennte Unterrichtsräume)

am 1. Oktober.

Einfache, dopp., ital. u. amerik. Buchführung mit Monats- und Jahresbilanzen, Gewinn- und Verlust-Rechnungen — Bücher- abschl. Wechsellehre, Scheckkunde, Postscheck- und Giro-Verkehr, bürgerliches, gewerbliches und höheres kaufmännisches Rechnen, Kontokorrent- Lehre Bankwes., Stenographie, Maschinenschreiben auf drei Big Maschinen, Korrespondenz.

Französisch, Englisch,

allgemeine Handelslehre, Vermögensverwaltung.

Schönschreiben.

Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes Einzelnen angemessen, mit sicherem Erfolg nach 37jähriger praktischer Erfahrung.

Auf Wunsch

Pension im eigenen Hause.

Nach Schluss der Kurse Ausstellung von Zeugnissen und Empfehlung.

Mässiges Honorar:

Monatl. Schulgeld bei 4- und 6-

Monatskursen für ca. 150 monatl. Unterrichts- nur 30 Mk.

Prospekte und nähere Auskunft gerne kostenlos zu Diensten.

Der

Direktor: Hermann Bein,

akademisch gebild. Handels- u.

Diplom-Kaufmann, beeidigter

Kaufm., Sachverständ. und Bücher-

Revisor bei den Gerichten des

Kgl. O.-Landger.-Bezirks, Mitglied des Vereins deutscher

Handelslehrer.

Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden

(13. Landw. Bezirks-Verein).

= Großer Obstmarkt =

am Dienstag, den 13. Oktober d. Js. in Wiesbaden, Turn-

halle des Realgymnasiums, Oranienstraße 7.

Tafel- und Wirtschaftsspekt in großer Auswahl zu mäßigen

Preisen. Vierspeisig und Zahlung nach Vereinbarung. Marktbeginn

9 1/2 Uhr Vormittags. Der Marktausschuss:

von Selmburg, Königl. Kammerherr und Syndrat

Stadt-Sparkasse Biebrich

Postfachkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923Fernsprecher
Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündel- sicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinssatz für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %; bei halbjährlicher Kündigung 3 1/2 % und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort. Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Sparkassenschränken zu 8, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Treffer der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr.

Königliche Schauspiele

Wiesbaden.

Mittwoch, den 30. September 1914,

Neu einstudiert:

Minna von Barnhelm.

Aufspiel in 5 Akten von G. E. Döpping.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater

Wiesbaden.

Mittwoch, den 30. September 1914,

Räter und Ehne.

Baterländisches Schauspiel in 4 Akten

von Ernst von Wildenbruch.

Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Belbe Industrie-Speisekartoffeln

ausländische Ware zum Einzellern

Lieferung reibend in jeder Menge

Münz & Brühl, Limburg a. Lahn

Kartoffelgroßhandlung

Fernsprecher Nr. 31

Für Kriegsteilnehmer! Gebotszettel.

„Katholischer Christ, er- jeden Tag die vollkommene Reue, Von P. The. Augustus Brümle O. F. M.

Im Einzelverkauf 3 Pfg., 50 Stück 1 Mk., 100 Stück 1.75 Mk. empfehle

die Nachnahme

Hermann Rau, Verlag, Wiesbaden.

Haushaltungs- und Fortbildungs-Pensionat „St. Maria“ der „Engl. Fräulein“

Bad Homburg v. d. H. Ersatz für die Frauenschule.

Damit verbunden „Villa Dreikaiserhof“ zur Aufnahme von Kur- gästen. Prospekt und nähere Auskunft durch die Oberin.

Erholungsbedürftige „St. Vinzenzhaus“

zu Hofheim im Taunus. Herrliche Lage im Parkschloß. Eigener großer Wald dicht beim Haus. Täglich Gottesdienst in der Kapelle. Nähere Auskunft erteilt die Oberin